

Hannoveraner Erklärung des 27. Deutschen Präventionstages

KINDER IM FOKUS DER PRÄVENTION

Die aktuelle Lebenssituation von Kindern verbunden mit der Frage, was und wie mehr für ein gewaltfreies und gesundes Aufwachsen der heranwachsenden Generation getan werden kann, stellte der 27. Deutsche Präventionstag 2022 in das Zentrum seiner Debatten. Prävention ist am effektivsten, wenn sie frühestmöglich ansetzt. Nicht nur während der aktuellen Krisen, auch schon zuvor fanden die Belange von Kindern gesellschaftlich zu wenig Beachtung.

Mit seiner Schwerpunktsetzung hebt der Deutsche Präventionstag gemeinsam mit seinen ständigen Partnern hervor, dass Präventionsarbeit mit Kindern und für Kinder die besten Erfolgsaussichten für den Aufbau und Erhalt einer krisenfesten und gewaltfreien demokratischen Gesellschaft bietet. Welche Eckpunkte dazu besonders relevant sind, ist in der vorliegenden Hannoveraner Erklärung zum 27. DPT kompakt zusammengefasst. Die Hintergründe dieser Forderungen sind in den Expertisen zum Deutschen Präventionstag¹ ausführlich dargelegt.

- Die in der UN-Kinderrechtskonvention festgeschriebenen Rechte sind in Deutschland noch nicht umfassend umgesetzt. Auch fehlt eine Verankerung der Rechte von Kindern im Grundgesetz.
- In Einrichtungen für Kinder sind Rechte- und Schutzkonzepte partizipativ zu erarbeiten. Dies stellt einen nachhaltigen organisationalen Veränderungsprozess zur Sicherung der Rechte von Kindern dar. Zu den Gelingensbedingungen ist weitere Begleitforschung zu Erfolgsfaktoren von Schutzkonzepten notwendig.

¹ Die Expertisen zum 27. Deutschen Präventionstag wurden konzipiert, koordiniert und mitverfasst von Prof. Dr. Gina Rosa Wollinger (Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen). Nachdem zunächst Kinder selbst zu Wort kommen, folgen fünf thematische Expertisen. Beigetragen haben: Prof. Dr. Regine Mößle & Prof. Dr. Thomas Mößle, Prof. Dr. Marlies Kroetsch, Bernd Holthusen & Prof. Dr. Heinz Kindler, Dr. Nadine Schicha und Prof. Dr. Klaus Zierer.

- Die grundlegende Förderung der Life Skills von Kindern (allgemeine Lebenskompetenzen, Selbstwirksamkeitserlebnisse u. a. m.) ist auch im Hinblick auf die Prävention von Gewalt und Kriminalität essenziell und im Bereich der universellen Prävention noch deutlich zu intensivieren. Maßnahmen, die der gesamten Altersgruppe zuteilwerden, scheinen hier eine breite Wirkung zu entfalten, wobei der Ansatz an den Ressourcen der Kinder als besonders zielführend gilt.
- Die frühe Förderung ist auf die Vermeidung von Risikofaktoren und die Stärkung von Schutzfaktoren gezielt auszurichten. Besondere Beachtung gilt dabei den sensiblen Entwicklungsphasen. Im Rahmen der selektiven Prävention können präventive Maßnahmen differenziert und konkret erarbeitet werden, wenn bereits vorhandene Schutzfaktoren und mögliche Risikofaktoren in den kindlichen Lebenswelten erkannt werden.
- Maßnahmen der indizierten Prävention bedürfen einer konsequent an den Ressourcen und Defiziten des einzelnen Kindes oder der einzelnen Gruppe ausgerichteten Fokussierung und einer intensiven wissenschaftlichen Begleitung.
- Präventive Maßnahmen sollten möglichst alle Lebensumfelder der Kinder, den häuslichen, schulischen sowie Freizeitbereich umfassen, und die primär beteiligten Personen einbeziehen. Als ein besonderes Handlungsfeld erscheint ein moderierter Umgang mit der digitalen Welt.
- Auch im Rahmen der Verhältnisprävention müssen günstige Rahmenbedingungen für eine gelingende Entwicklung geschaffen werden, z. B. durch gesetzliche Regelungen zum Schutz von Kindern.
- Forschungsdesiderata bestehen auch grundlegend bezogen auf die Datenlage zur Gewalt gegen Kinder sowohl in innerfamiliären wie außerfamiliären Kontexten. Die schon länger bestehende Forderung nach der Einführung eines Monitorings des Dunkelfeldes wird durch den Deutschen Präventionstag ausdrücklich unterstützt.
- Es fehlt zudem noch immer an ausreichendem verlässlichem Wissen über die Wirksamkeit präventiver Maßnahmen. Daher müssen Wirkungsuntersuchungen finanziell gefördert werden. Gleichzeitig sind Anreize zu schaffen, die auf den gezielten Einsatz wirkungsgeprüfter Konzepte hinsteuern.

- Kinder sind nicht für ihren Schutz verantwortlich, deswegen bedeutet Prävention von sexueller Gewalt vorrangig Aufklärung und Wissen für Erwachsene. Den Kindern ist zu vermitteln, dass sie das Recht haben, allein über ihren Körper zu bestimmen und ihre Grenzen zu vertreten. Dieses Recht sollte für die Kinder im Alltag erfahrbar sein und von den sie umgebenden Erwachsenen vorgelebt werden. Es ist wichtig, dass sie wissen, an wen sie sich wenden können, wenn sie Hilfe brauchen.
- Für ein gesundes Aufwachsen und die Entwicklung einer eigenständigen und selbstsicheren Persönlichkeit sind keine Kontrollen, sondern Freiräume und Vertrauen seitens der Erwachsenen vonnöten.
- Angesichts des Einflusses der Maßnahmen zur Eindämmung der Coronapandemie auf die Entwicklung von Kindern empfiehlt der Deutsche Präventionstag zum einen die gezielte Förderung der besonders betroffenen benachteiligten Schüler*innen. Adäquate personelle Ausstattung der Schulen ist dazu unerlässlich. Zum anderen ist auch die Einleitung lange überfälliger Reformen unabdingbar, wie die Reduktion und Neugewichtung der Lehrplaninhalte und die grundlegende Ausrichtung an der Förderung der Freude am Lernen als pädagogischem Leitmotiv.